Anne Frank Zentrum

WissensCheck

Jüdisches Leben und Antisemitismus

Aktualisierung 2026

Auflösung und Hintergrundinfos

https://quiz-antisemitismus.annefrank.de/

Frage 1/10

Welche der folgenden Personen sind jüdisch?

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

Drake ✓
Doja Cat ✓
Marilyn Monroe ✓
Albert Einstein ✓
Timothée Chalamet ✓

Nicht nur Religion, auch eine gemeinsame Kultur kann eine jüdische Identität ausmachen. Nach religiösem Gesetz ist jüdisch, wer eine jüdische Mutter hat oder zum Judentum übergetreten ist.

Der Physiker und Nobelpreisträger Albert Einstein stammte aus einer deutschen, jüdischen Familie. Seine Familie und er waren nicht religiös. Trotzdem fühlte er sich als Jude und wurde wiederholt Opfer von Antisemitismus. Er verließ Deutschland, weil er persönlich bedroht wurde. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten beschloss er, in Amerika zu bleiben.

Die US-amerikanische Schauspielerin Marilyn Monroe heiratete 1956 den jüdischen Schriftsteller Arthur Miller und konvertierte zum Judentum. Auch nach ihrer Scheidung verstand sie sich weiterhin als jüdisch.

Der aus Kanada stammende Rapper Drake (Drake Aubrey Graham) hat eine jüdische Mutter und einen katholischen Vater. Er spricht immer wieder öffentlich über seine jüdische Identität und postet gelegentlich Fotos von jüdischen Familienfesten in sozialen Medien.

Auch die US-amerikanische Sängerin Doja Cat (Amala Ratna Zandile Dlamini) hat eine jüdische Mutter; ihr Vater ist Zulu und kommt aus Südafrika. Doja Cat hat sich mehrfach öffentlich zu ihrer jüdischen Herkunft geäußert.

Auch der amerikanisch-französische Schauspieler Timothée Chalamet ist über seine Mutter jüdisch. Sein Vater ist Protestant. In Rollen wie in »Call Me by Your Name«, »A Complete Unknown« oder »Marty Supreme« hat er auch jüdische Figuren verkörpert.

Frage 2/10

Was ist »typisch« für jüdische Religion und Kultur?

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

Kippa ✓
Adventskalender
Makkabi ✓
Humus und Falafel ✓
Ein gemeinsames Essen am Freitagabend ✓
Lederhosen

Viele religiöse jüdische Männer tragen eine Kippa. Manche tragen stattdessen eine Cap, auch zum Schutz vor antisemitischen Angriffen. In progressiven und liberalen Strömungen des Judentums tragen manchmal auch Frauen und nicht-binäre Personen Kippa, Hut oder Cap. Makkabi ist ein jüdischer Sportverein, den es in über 50 Ländern gibt, und der sich für Vielfalt einsetzt. Humus und Falafel sind typisch für die israelisch-arabische Küche.

»Typisch« jüdisch ist außerdem ein gemeinsames Essen am Freitagabend, mit dem der Shabbat, der wöchentliche Ruhetag im Judentum, beginnt. Aber auch nichtjüdische Familien kommen am Ende der Woche oft für ein gemeinsames Abendessen zusammen.

Nicht »typisch« jüdisch: Aber auch Jüdinnen*Juden können einen Adventskalender haben. Manche feiern das achttägige jüdische Lichterfest Chanukka und Weihnachten. Anderen ist es wichtig, jüdische und christliche Traditionen nicht zu vermischen.

Und die Lederhose? Die jüdischen Brüder Wallach machten bayerische Trachten Anfang des 20. Jahrhunderts erst richtig beliebt. Sie machten aus Volkstrachten moderne Schnitte und eröffneten in München das »Volkskunsthaus Wallach«. Im Nationalsozialismus wurde das Geschäft »arisiert«: Die Brüder waren gezwungen, es für wenig Geld zu verkaufen und Deutschland zu verlassen. Jüdinnen*Juden wurde in dieser Zeit verboten, Trachten zu tragen. Die Geschichte der Lederhose ist also auch eine jüdische Geschichte, aber es ist nicht »typisch jüdisch« eine zu tragen.

Frage 3/10

Wo leben die meisten Jüdinnen*Juden?

Nordamerika
Europa
Israel ✓

Von weltweit rund 15 Millionen Jüdinnen*Juden leben 7 Millionen in Israel.

Jüdinnen*Juden leben, auch aufgrund einer langen Verfolgungsgeschichte, verstreut in aller Welt. In Nordamerika leben über 6 Millionen jüdische Menschen. Auf Europa verteilen sich rund 1 Million Jüdinnen*Juden.

Frage 4/10

Wie viele Jüdinnen*Juden leben in Deutschland?

650.000 Menschen
225.000 Menschen ✓
49.000 Menschen
Geschätzt wird, dass insgesamt 225.000 Jüdinnen*Juden in Deutschland leben.

Rund 95.000 Menschen sind Mitglied einer jüdischen Gemeinde – ob orthodox, konservativ oder liberal. Aber nicht alle Jüdinnen*Juden sind religiös oder Mitglieder in einer Gemeinde.

Frage 5/10

Was haben Judentum, Christentum und Islam als Religionen gemeinsam?

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

Glaube an nur einen Gott ✓
Jerusalem gilt als heilige Stadt ✓
Gebot, anderen Menschen zu helfen ✓
Jesus gilt als Sohn Gottes

Die drei großen Weltreligionen haben viele Gemeinsamkeiten: der Glaube an nur einen Gott, Gebote zum friedlichen Miteinander sowie die Bedeutung Jerusalems als heiliger Ort. In der Altstadt von Jerusalem befinden sich wichtige heilige Stätten aller drei Religionen.

Jesus, der selbst Jude war, gilt allerdings nur im Christentum als Sohn Gottes. Im Islam ist er einer von mehreren Propheten. Im Judentum hat er keine größere Bedeutung.

Nicht alle, die sich als jüdisch, christlich oder muslimisch verstehen, sind gläubig und befolgen religiöse Vorschriften.

Frage 6/10

Antisemitismus ist …

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

ein anderes Wort für Rassismus

die Diskriminierung von Jüdinnen*Juden ✓

die Vorstellung, Jüdinnen*Juden seien für die Probleme der Welt verantwortlich ✓

ein Problem der Vergangenheit, das es heute nicht mehr gibt

Antisemitismus ist die Diskriminierung und Verfolgung von Jüdinnen*Juden. Antisemitismus zeigt sich sowohl in Vorurteilen gegenüber Jüdinnen*Juden, in Sprache und Beleidigungen, aber auch in gewaltvollen Angriffen.

Antisemitismus hat eine jahrhundertelange Geschichte. Im Holocaust wurden ca. sechs Millionen Jüdinnen*Juden ermordet. Noch immer gibt es antisemitische Verschwörungserzählungen, die Jüdinnen*Juden für Probleme in der Welt verantwortlich machen. Immer wenn es in Israel und Palästina zu Gewalt kommt, nimmt Antisemitismus auch in Deutschland deutlich zu.

Frage 7/10

Wie oft kommt es in Deutschland zu einem antisemitischen Vorfall?

24 mal im Monat

24 mal pro Woche

24 mal am Tag ✓

Im Jahr 2025 wurden rund 8.725 Fälle von Antisemitismus dokumentiert – gewaltsame Übergriffe und Bedrohungen, Sachbeschädigungen und Hetze. Das sind etwa 24 Vorfälle pro Tag.

Die meisten Vorfälle werden gar nicht gemeldet. Die Dunkelziffer ist sehr hoch.

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) sammelt antisemitische Vorfälle und macht sie bekannt. Wenn du eine antisemitische Äußerung hörst, einen Angriff beobachtest oder eine Schmiererei siehst, melde diese bei RIAS: **www.report-antisemitism.de**

Wenn du oder jemand in deinem Umfeld von einem antisemitischen Angriff betroffen bist, kannst du dich an die Beratungsstellen von OFEK wenden: **www.ofek-beratung.de**

Frage 8/10

Wo finden antisemitische Vorfälle besonders häufig statt?

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

Im Internet ✓

Im öffentlichen Raum ✓

Im privaten Umfeld

Die meisten antisemitischen Vorfälle gab es im öffentlichen Raum, nämlich 49 Prozent. Dazu zählen beispielsweise Schmierereien, persönliche Angriffe und Bedrohungen auf der Straße, im Bus oder in der Bahn und in öffentlichen Gebäuden.

Etwa ein Drittel der für 2025 erfassten Vorfälle fand online statt. Betroffen sind oft jüdische und israelische Personen und Organisationen.

Quelle: RIAS Bundesverband, Jahresbericht 2025

Frage 9/10 (NEU)

Wo gibt es Antisemitismus im Alltag?

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

In Aussagen und Beschimpfungen ✓

Als Graffitis und Memes ✓
In der Familie und im Freundeskreis ✓

Tatsächlich kann dir Antisemitismus überall begegnen – als Spruch auf dem Schulhof, als Sticker in der Toilette, auf denen Israel mit Nazis gleichgesetzt wird, oder in Posts deiner Lieblings-Artists. Schau dich um und hör genau hin – fällt dir was auf?

Frage 10/10

An deiner Schule wurden antisemitische Sprüche an eine Wand geschrieben. Wie würdest du reagieren?

Mehrfachantwort möglich · Richtige Antworten sind fett markiert

Ich mache die Schulleitung darauf aufmerksam ✓
Ich entferne die Sprüche eigenständig ✓
Ich bleibe gelassen, denn es ist eine Einzelmeinung
Ich starte ein Projekt gegen Antisemitismus in der Schule ✓

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, zu reagieren. Wichtig ist, dass du den Vorfall nicht ignorierst, Hilfe suchst und Betroffene unterstützt.

Eine jüdische Schülerin, die diese Situation erlebt hat, sagt:

»Mir hätte geholfen, wenn die Situation ernst genommen worden wäre. Viele waren schockiert, aber sahen es als Einzelfall. Ich hätte mich besser gefühlt, wenn sie es als Symptom einer langanhaltenden Krankheit in Deutschland verstanden hätten.«

Kontakt und Impressum

Anne Frank Zentrum
Rosenthaler Straße 39, D-10178 Berlin
Telefon: +49 (0)30 288 86 56-00
zentrum@annefrank.de · www.annefrank.de

Konzeption und Redaktion
Franziska Göpner, Roman Guski, Jana Rosenfeld

Gestaltung und Umsetzung
NORDSONNE IDENTITY





Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!